

**#GEMEINSAM
ZUKUNFT
GESTALTEN**

Inklusionspädagogische Konzeption

der Betrieblichen Kindertagesstätte
der StädteRegion Aachen

September 2025



Inhalt


1. Rahmenbedingungen	4
2. Leitbild des Trägers	4
3. Bild vom Kind – pädagogischer Ansatz	5
4. Gesundheitsvorsorge	6
4.1 Körperliche Entwicklung und motorische Förderung	6
4.2 Ernährung	8
5. Transitionen	9
6. Kindeswohl, Kinderschutz	11
7. Grundsätze der Bildung und Teilhabe	11
7.1 Diversität	11
7.2 Inklusion	12
7.3 Was bedeutet für uns gelebte Inklusion?	12
8. Gesellschaftliche Teilhabe	13
8.1 Kinderrechte	13
8.2 Partizipation/ Beschwerdemanagement	14
9. Sprachliche Bildung	16
10. Beobachtung und Dokumentation	17
11. Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten/ Erziehungspartnerschaft	18
12. Qualitätsentwicklung und -sicherung	19
13. Buch- und Aktenführung	20
14. Kontakt	21


1. Rahmenbedingungen


Die Betriebliche Kindertagesstätte der StädteRegion Aachen bietet allen Mitarbeitenden eine Betreuungsmöglichkeit in unmittelbarer Nähe zum Verwaltungsgebäude der StädteRegion Aachen. Nach gelungenen Sanierungsmaßnahmen und Umbauten wurde die Einrichtung auf drei Gruppen erweitert, um weiteren Institutionen die Betreuung von Kindern zu ermöglichen, die in der Trägerschaft der Stadt Aachen keinen Betreuungsplatz finden.

Das A51 - Amt für Kinder, Jugend und Familie der StädteRegion Aachen ist das für die Städte Baesweiler, Monschau sowie die Gemeinden Roetgen und Simmerath zuständige Jugendamt. Innerhalb dieses Jugendamtsbereichs ist die Arbeitsgruppe A51.1 - Kindertagesbetreuung für den Aufgabenbereich der Kindertagesbetreuung zuständig. Im Rahmen dessen betreibt die StädteRegion Aachen als Träger 33 kommunale Einrichtungen, darunter auch die Betriebliche Kindertagesstätte.

Die Betriebliche Kindertagesstätte ist eine dreigruppige Einrichtung, in der insgesamt bis zu 52 Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden können. Die Betreuung erfolgt in unterschiedlichen Gruppenformen:

-  bis zu 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren werden in einer Gruppe der Gruppenform I betreut.

-  bis zu 16 Kinder im Alter von 3-6 Jahren werden in einer Gruppe der Gruppenform III betreut.

-  bis zu 14 Kinder im Alter von 0,4-3 Jahren werden in einer Gruppe der Gruppenform II betreut.

Der Betreuungsbedarf der Elternschaft variiert zwischen 35 und 45 Stunden pro Woche. Die Kinder erhalten ein mit den Eltern abgestimmtes warmes Mittagessen. Der Betreuungsbedarf der Eltern wird immer nach den individuellen beruflichen und familiären Bedürfnissen gebucht. Entsprechend des Betreuungsbedarfs der Eltern ist die Betriebliche Kindertagesstätte montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Zur Betreuung der Kinder bieten wir ein großzügiges und helles Gebäude an. Für die Verwaltungsaufgaben steht der Kita-Leitung sowie der stellvertretenden Leitung ein Büro zur Verfügung. Der Personalraum bietet eine

Rückzugsmöglichkeit für das Kita-Personal. Er wird für die Pausenzeit oder zur Verrichtung der Verfügungszeit (z. B. Vor- und Nachbereitung von Angeboten). Für ein vielfältiges Lern- und Spielangebot stehen den Kindern jeweils ein Gruppenraum und ein Nebenraum inkl. Gruppenflur bereit. Zu jeder Gruppe gehören ein Wasch- und Wickelraum sowie ein Schlafraum. Für ein ausgiebiges Bewegungsangebot sorgen der Mehrzweckraum und zwei großzügig angelegte Außengelände. Das Frühstück wird als „flutendes Frühstück“ in der Zeit von 7:30 Uhr bis 09:00 Uhr im jeweiligen Gruppenraum eingenommen. Auch das Mittagessen nehmen die Kinder gemeinsam um 11:45 Uhr in ihrer Stammgruppe ein. Zur Abwicklung des Mittagessens und aller weiteren anfallenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wird die Küche genutzt.

2. Leitbild des Trägers

Die Kindertageseinrichtungen der StädteRegion Aachen arbeiten nach dem Erziehungs- und Bildungskonzept „Auf dem Weg in die Welt von Morgen“.

Das Erziehungs- und Bildungskonzept ist eine auf die Praxis bezogene Konkretisierung und Umsetzung der Grundsätze des Landes NRW zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich („Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“), des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz, Stand: 01.08.2014), des LVR- Förderungssystems für Kinder mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen („Auf dem Weg zu inklusiver Bildung, Erziehung und Betreuung in der KiTa“) ab dem 01.08.2014 und der Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung für Kindertageseinrichtungen in NRW (Stand: Juli 2014).

Bildung, Erziehung und Betreuung in den Kindertageseinrichtungen der StädteRegion Aachen sollen dazu beitragen, dass jedes einzelne Kind gleiche Rechte und gute Chancen für eine lebenswerte Perspektive in unserer Gesellschaft hat, gleich welchem Geschlecht es angehört, gleich welchem Alter es hat, gleich welchem körperlichen und geistigen Entwicklungsstand es entspricht, gleich welche soziale und ökonomische Situation seine Eltern haben, gleich welcher ethnisch- kulturellen Gruppe es selbst und die Mitglieder seiner Familie angehören (StädteRegion Aachen Erziehungs- und Bildungskonzept).

Das Leitbild des Trägers im Allgemeinen findet sich unter dem nachstehenden Link:

<https://intra.staedteregion-aachen.de/de/navigation/aemter/zentrale-dienste-a-10/personalentwicklung/leitbild-1>



3. Bild vom Kind – pädagogischer Ansatz

Ausgehend vom Grundsatz Bildung ist Selbstbildung sehen wir die Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Jedes Kind bringt seine individuellen Stärken, Interessen und Talente mit sich, die es für sich selbst zu entfalten gilt. Das bedeutet im Konkreten:

- ❁ Alle Kinder sind für uns eigenständige Persönlichkeiten mit bestimmten individuellen Entwicklungsbedürfnissen und Interessen.
- ❁ Kinder sind grundsätzlich aktive und neugierige Menschen. Ihre intrinsische Motivation zum selbständigen Ausprobieren gilt es zu unterstützen.
- ❁ Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit sind deshalb die „Themen der Kinder“, die unmittelbar an den Interessen und Wünschen der Kinder ausgerichtet sind.
- ❁ Das pädagogische Personal hat somit die Aufgabe, die Kinder in ihrem eigenverantwortlichen Handeln zu begleiten und sie darin zu ermutigen.
- ❁ Die Kinder werden deshalb grundsätzlich als gleichwertige Partner angesehen und in die tägliche Arbeit einbezogen.

Dieses Bild vom Kind findet Ausdruck in unserer pädagogischen Arbeit. Wir arbeiten nach dem „Teiloffenen Konzept“ und inkludierenden die pädagogischen Ansätze des situationsorientierten Arbeitens, einer ressourcen-

orientierten Begleitung sowie den Prinzipien nach Maria Montessori. Diese bedeuten für uns:

- ❁ Die Kinder sind einer Stammgruppe zugeordnet, die ihnen konstante Bezugspersonen und Sicherheit sowie Möglichkeit zum Rückzug bietet.
- ❁ Den Kindern stehen täglich unterschiedliche Angebote in den Räumlichkeiten der Kita zur Verfügung. Das pädagogische Personal stellt dort anregende (Spiel-)Materialien zur Verfügung, die möglichst viele Interessen der Kinder ansprechen.
- ❁ Dies mit dem Ziel, den Kindern vielfältige Bewegungs- und Entdeckungsräume zu bieten.
- ❁ Die Kinder haben so die Chance, sich im selbstbestimmten und selbstorganisierten Spiel nach ihren eigenen Wünschen und Neigungen zu beschäftigen.
- ❁ Innerhalb eines für alle geltenden strukturierten Tagesablaufs mit klaren Regeln werden sie so zu Akteuren ihrer jeweils eigenen Entwicklung. Im Rahmen der Demokratiebildung sowie dem partizipatorischen Gedanken entsprechend, werden die Regeln auf Gruppenebene sowie für die gesamte Kita gemeinsam mit den Kindern festgelegt.
- ❁ Im Mittelpunkt steht somit eine situationsorientierte Pädagogik, die den Kindern größtmögliche Partizipation und Autonomie gewährt und ihnen die Möglichkeit zur Nutzung ihrer Selbstlernpotenziale bietet.

In unserer Kita ist unsere pädagogische Haltung geprägt von einem ganzheitlichen Ansatz, der sich an den individuellen Stärken, Bedürfnissen und Potenzialen der Kinder orientiert. Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Individuum, das seine eigene Persönlichkeit, seine eigenen Interessen und seine eigene Geschwindigkeit im Lernen mitbringt. Unsere Arbeit basiert auf dem situationsorientierten Ansatz, der ressourcenorientierten Begleitung und den Prinzipien von Maria Montessori, um den Kindern eine sichere, fördernde und unterstützende Umgebung zu bieten. Unser pädagogischer Alltag ist nicht starr, sondern flexibel und an den aktuellen Lebenssituationen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet. Der situationsorientierte Ansatz bedeutet für uns, dass wir uns an Themen orientieren, die für die Kinder im Moment bedeutungsvoll sind. Diese Situationen kön-

nen aus dem täglichen Kita-Leben, aber auch aus dem Umfeld der Kinder stammen, wie zum Beispiel aus dem familiären oder sozialen Umfeld. Dies ermöglicht uns, Bildungsprozesse anzustoßen, die für die Kinder eine direkte Relevanz haben, und fördert die Entwicklung von Problemlösefähigkeiten und Empathie. So lernen die Kinder durch reale Erlebnisse und in einem lebensnahen Kontext, der sie in ihrer ganzen Persönlichkeit anspricht. Wir arbeiten ressourcenorientiert und legen großen Wert darauf, die individuellen Stärken jedes Kindes zu erkennen und zu fördern. Jedes Kind bringt von Natur aus eine Vielzahl an Fähigkeiten und Begabungen mit. Unser Ziel ist es, diese Talente zu entdecken und zu unterstützen, damit die Kinder Selbstvertrauen entwickeln und ein positives Selbstbild aufbauen können. Durch gezielte Beobachtung und sensible Begleitung schaffen wir ein Umfeld, in dem die Kinder stolz auf ihre Fähigkeiten sind und gleichzeitig neue Herausforderungen meistern. Neben der Wissensvermittlung steht für das Team die Freude am Lernen und das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen im Vordergrund. Wir verstehen die Kita als gemeinsamen Lernraum, in dem alle Beteiligten, Kinder, Sorgeberechtigte, Mitarbeitende, entsprechend ihrer Ressourcen und Qualifikationen einbezogen werden.

Der Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ aus der Pädagogik Maria Montessoris ist für uns zentral in der Arbeit mit den Kindern. Es ist unser Ziel, den Kindern zu ermöglichen, eigenständig zu handeln und Verantwortung für sich und ihre Umgebung zu übernehmen. Angelehnt an diesen Ansatz begleiten wir die Kinder bei der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit und ihrer Selbstwirksamkeit. Indem wir die Kinder ermutigen, Dinge selbst zu tun und dabei Unterstützung nur dort zu geben, wo sie benötigt wird, erfahren sie Stolz und Freude an ihren eigenen Erfolgen. So lernen die Kinder nicht nur das „Wie“ des Handelns, sondern auch das Vertrauen in ihre eigene Fähigkeit, Herausforderungen eigenständig zu meistern.



4. Gesundheitsvorsorge

4.1 Körperliche Entwicklung und motorische Förderung

Die Bewegungserziehung in unserer Einrichtung stützt sich auf den Bildungsauftrag gemäß § 22 SGB VIII sowie den Bildungsgrundsätzen NRW, in denen Bewegung als eigenständiger Bildungsbereich verankert ist. Gemäß § 22 SGB VIII umfasst die Förderung in der Kindertagesbetreuung die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung der Kinder. Bewegung ist ein zentraler Bestandteil der körperlichen Entwicklung und damit fest in unseren pädagogischen Alltag integriert.

Unsere Einrichtung orientiert sich darüber hinaus am psychomotorischen Konzept von Renate Zimmer. Sie beschreibt Bewegung als Zusammenspiel von Psyche (Seele) und Motorik (Körper) – ein Konzept, das die kindliche Entwicklung ganzheitlich betrachtet. Kinder sind von Geburt an aktiv und erschließen sich ihre Welt über Bewegung. Daher sehen wir Bewegung nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit der sozialen, emotionalen, kognitiven, motorischen sowie sprachlichen Entwicklung.

Unser Bild vom Kind ist geprägt von der Überzeugung, dass Kinder aktive Subjekte sind, die sich ihre Umwelt handelnd und bewegend aneignen. Die Bewegung bietet vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten und fördert unter anderem:

- ☘ die Identitätsentwicklung
- ☘ die Körperwahrnehmung
- ☘ die Selbstwirksamkeit
- ☘ die emotionale und soziale Kompetenz

Wir arbeiten inklusiv. Das bedeutet: Alle Kinder – unabhängig von ihren Voraussetzungen – werden bei uns im Bereich Bewegung gefördert.

Wir schaffen Räume und Impulse, in denen Kinder selbst aktiv werden können. Bewegung darf ausprobiert, neu entdeckt und kreativ gestaltet werden.

Dabei orientieren wir uns an den Funktionen von Bewegung nach Zimmer:

- ❁ Personale Funktion: sich selbst erfahren
- ❁ Soziale Funktion: mit anderen in Kontakt treten
- ❁ Emotionale Funktion: Gefühle ausdrücken und regulieren
- ❁ Adaptive Funktion: Herausforderungen bewältigen
- ❁ Explorative Funktion: die Umwelt entdecken
- ❁ Produktive Funktion: etwas gestalten
- ❁ Komparative Funktion: sich vergleichen und messen

Bewegung ist bei uns kein Zusatzangebot, sondern ein elementarer Bestandteil des Alltags. Sie wird ganz selbstverständlich in den Tagesablauf integriert:

- ❁ Montags nutzen wir die Turnhalle in der Michaelsbergstraße von 10:00–11:30 Uhr (Kooperationspartner).
- ❁ Mittwochs finden gezielte Bewegungsangebote im Regenbogenraum statt.
- ❁ Freitags beenden wir die Woche mit Bewegungsritualen im Morgenkreis.

Weitere Bausteine:

- ❁ Bewegung im Morgenkreis: mit Fingerspielen, Dehnkreisen, Bewegungsgeschichten.
- ❁ Bewegung im Außengelände: viel Platz, Klettergeräte, Rutschen, Fahrzeuge, zahlreiches Material.
- ❁ Alltagsbewegung: zu Fuß einkaufen gehen, Post holen.
- ❁ Tanzalarm: ein Impuls, bei dem alle Kinder im Tagesverlauf zum gemeinsamen Tanzen aufgerufen werden.
- ❁ Bewegte Mittagsruhe & Entspannung: Wahl zwischen kreativer Entspannung (z. B. Yoga, Massagen, Barfußpfad, Hörspiel) oder klassischer Ruhezeit mit Vorleseangebot auf Matratzen.
- ❁ Freispiel: teiloffenes Konzept – die Kinder wählen selbstständig Spielort und Materialien, häufig

mit Bewegungsbezug (z. B. Bobbycar fahren, Bewegungsbaustellen mit Schaumstoffklötzen).

- ❁ Ringen & Raufen: gezieltes Angebot zur Körperwahrnehmung

Bewegungsangebote folgen dem Prinzip der Freiwilligkeit. Kein Kind muss mitmachen – alle werden im Vorhinein gefragt. In den Bewegungsstunden dürfen die Kinder mitentscheiden:

- ❁ Welche Spiele zur Erwärmung gespielt werden
- ❁ Welche Geräte zum Einsatz kommen
- ❁ Wie der Aufbau gestaltet wird

Die Kinder sind aktiv beteiligt, sowohl beim Aufbau als auch beim Aufräumen der Bewegungslandschaften. Unsere Bewegungsangebote verfolgen folgende Ziele:

- ❁ Förderung der Körperkoordination und Motorik
- ❁ Stärkung des Selbstbewusstseins
- ❁ Entwicklung von Empathie und Teamfähigkeit
- ❁ Förderung der Konzentration, Ausdauer und Frustrationstoleranz
- ❁ Stärkung der Resilienz und Selbstwirksamkeit

Wir stehen im engen Austausch mit den Eltern über die motorische Entwicklung ihrer Kinder. Unsere Bewegungsprojekte machen wir transparent und geben den Eltern regelmäßig:

- ❁ Tipps für bewegte Aktivitäten zu Hause
- ❁ Einblick in unsere pädagogische Haltung
- ❁ Infos zu Bewegungsangeboten per Aushang oder Portfolio

Eltern und pädagogisches Personal arbeiten im Bereich Bewegung wertschätzend und partnerschaftlich zusammen.

Unser Ziel ist es, unsere Einrichtung bis Ende 2026 offiziell als Bewegungskita zertifizieren zu lassen. Dafür werden aktuell mehrere Teammitglieder gezielt geschult. Zukünftig möchten wir:

- ❁ Bewegungsfeste für Kinder und Familien veranstalten

✿ unseren Kita-Alltag noch bewegungsfreundlicher gestalten

✿ dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder aktiv Raum geben

4.2 Ernährung

„Eine ausgewogene Ernährung ist für Kinder unerlässlich. Um Kindergärten, Kitas und Schulen mit gesundem, nährstoffreichem und vor allem leckerem Essen zu versorgen, kochen wir täglich frisch und mit besten Zutaten. Unsere All-in-one-Lösungen schneiden wir immer auf die individuellen Gegebenheiten unserer Kunden zu und bieten Ihnen alles, was Sie brauchen- Aus nur einer Hand. Von den Gerichten über die Logistik und Aufbewahrung bis hin zur Zubereitung und Regeneration vor Ort.“ Auszug aus der Broschüre „Wir kochen für eine bessere Zukunft“, MIN Food.

Die Auswahl des Caterers wurde unter aktiven Einbezug der Elternvertreter getroffen.

Das Mittagessen nehmen die Kinder in ihrer jeweiligen Stammgruppe ein. Im Team haben wir uns auf die partizipative Einbindung der Kinder in alle Abläufe des Essens geeinigt. Diese werden wie nachstehend umgesetzt:

✿ in Glasschüsseln angeboten, damit alles gut gesehen wird

✿ das Kind nimmt sich selber seine Portionen und wird dabei von uns unterstützt

✿ zum Besteck gehören eine Gabel, ein Löffel und ein Messer

✿ das Besteck liegt mittig auf dem Teller, um die Entscheidung dem Kind zu überlassen und den Rechts- und Linkshändern entgegenzukommen

✿ zu jeder Mahlzeit gibt es ein Glas, aus dem wir Wasser und/oder Tee anbieten

Zur gelingenden Umsetzung haben wir Gläser in verschiedenen Größen sowie Löffel und Kellen zur einfachen Handhabung eingekauft.

Unser Ziel ist es, die Selbstständigkeit sowie die Selbstwirksamkeit der Kinder zu unterstützen und die Freude am Essen weiterzuentwickeln.

Zahnprophylaxe:

Alljährlich finden die zahnärztlichen Reihenuntersuchungen statt, die über unseren Träger als festes Element der Prophylaxe durchgeführt werden. Ziel ist eine Früherkennung von Karies und Fehlstellungen zu gewährleisten. Die Eltern erhalten über die Zahnärztin oder den Zahnarzt eine Mitteilung.

Darüber hinaus erhalten wir Besuch von „Dragolino“, der den Kindern auf spielerische Weise das Putzen der Zähne nahebringt sowie mit ihnen herausfindet, welche Lebensmittel für gesunde Zähne förderlich oder auch hinderlich sind. Der Arbeitskreis Zahngesundheit mit seinen Prophylaxe-Beraterinnen sorgt hier für Unterstützung der Eltern, des Teams und der Kinder.

Wir haben für die Einführung des Putzens der Zähne als festes Ritual im Tagesablauf ausgesprochen. Dieses Angebot startet mit einem Elterninformationsnachmittag im März 2026. Hierbei erhalten wir ebenfalls Unterstützung durch den Arbeitskreis.

Wir feiern die Geburtstage der Kinder und Feste im Jahreskreis sowohl nur mit den Kindern als auch gemeinsam mit Eltern und weiteren Familienangehörigen.

In diesem Zusammenhang hat uns das Thema „Süßigkeiten“ im Team sehr beschäftigt. Wir haben uns intensiv und differenziert mit diesem Thema auseinandergesetzt, um die bestmögliche Entscheidung für das Wohl der Kinder treffen zu können. Dabei haben wir Gespräche mit unserem Fachamt sowie dem Gesundheitsamt geführt und die Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DEG) berücksichtigt.

Unsere Auseinandersetzung hat uns deutlich gemacht, dass Süßigkeiten an besonderen Anlässen wie Geburtstagen und Festen ihren Platz haben können.

Gleichzeitig bedeutet das für uns, auf Süßigkeiten als Snacks im Alltag zu verzichten.

Unter Beteiligung des Elternbeirates setzten wir dieses Vorgehen seit dem Frühjahr 2025 um. Die Geburtstagskinder bringen für die Kinder ihrer Gruppe eine Kleinigkeit mit. Hierbei entscheiden die Eltern über die Art der Speise.

Snackbox und Obstkorb:

Für die Kinder, die nach 14:30 Uhr in unserer Einrichtung betreut werden, halten wir um 15 Uhr eine Snackrunde ab. Hier wird ihnen die Möglichkeit geboten, aus ihren Frühstücksdose oder auch zusätzlich mitgegebenen Dosen zu essen. Der Appetit der Kinder variiert, sodass wir mit dem Einführen der Snackbox und des Obstkorbes ein erweitertes Angebot vorweisen. Somit können wir die Teilhabe und Teilnahme an der Snackrunde für alle Kinder gleichermaßen sicherstellen.

Die Eltern bitten wir für die Snackbox ausschließlich auf herzhaft Snacks wie zum Beispiel Reiswaffeln, Maiswaffeln, Dinkelstangen, Maisstangen, Knäckebrot oder ähnliche Produkte zurückzugreifen.

Die Eltern bringen zum Start in eine neue Woche frisches Obst und Gemüse für die Gruppe mit, in der ihr Kind betreut wird. Die Reihenfolge unterliegt dem Rotationsprinzip. Das Obst und Gemüse stehen den Kindern sowohl im Vormittag als auch im Nachmittag zur Verfügung.



5. Transitionen

Übergang Elternhaus – Kita:

Der Übergang vom Kleinstkind zur Kindergarten-Identität bedeutet eine Zuwendung zu einem neuen Selbstbild: Das Kind erlebt sich als „älter“, kompetenter und stärker in der Lage, eigene Erfahrungen zu gestalten. Dieses neue Selbstkonzept entwickelt ein Wir-Gefühl innerhalb der Gruppe und eine Bereitschaft, neue Erfahrungen zu nutzen.

Gleichzeitig wandelt sich die Perspektive der Eltern: Sie nehmen ihr Kind in einer veränderten Rolle wahr und müssen ihre bisherige Zuschreibung von Kompetenzen

und Abhängigkeiten neu verhandeln. Das Kind übernimmt parallel zur familiären Rolle eine neue Rolle im Kindergartensetting. Erwartungskonstellationen richten sich stärker auf die Beherrschung körperlicher und emotionaler Kompetenzen (z. B. Selbstregulation, Umgang mit Frustration, Erste Selbstständigkeit im Hinblick auf Sauberkeit und Alltagsrituale).

Eltern erfahren eine verschobene Verantwortungsaufteilung: Sie erkennen, dass sie nicht mehr allein zuständig oder allein kompetent für Erziehung sind. Die pädagogische Begleitung wird zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit pädagogischem Personal. Neue Beziehungsfelder entstehen: zum pädagogischen Personal, zu anderen Kindern, zu weiteren Eltern.

Die regelmäßige Trennung zwischen häuslicher Umgebung und Kindergarten erfordert Anpassung: Räume, Zeiten, Rituale, Regeln sind neu erfahrbar.

Der Kindergarten wird als neues Terrain erlebt: Neben dem Tagesablauf fallen zusätzliche Elterntreffen, Elternmitarbeit und Elternabende an.

Übergänge sind von intensiven Gefühlen begleitet: Vorfreude, Stolz, aber auch Verlust- und Abschiedserlebnisse gehören dazu. Für Kinder bedeutet dies oft regelmäßige Abwesenheiten der Eltern, während gleichzeitig noch kein direkt Bezugsperson-ähnliches Bindungsglied in der Einrichtung etabliert ist. Eltern berichten von Unsicherheit in Bezug auf neue Anforderungen und vom Abschied von einem bisherigen Nest-Gefühl. Erzieherinnen stehen vor der Aufgabe, eine sichere Bindung innerhalb der neuen Beziehungslandschaft zu ermöglichen.

Unser Ziel ist es, die Transition so zu gestalten, dass die sich sicher, respektiert und kompetent fühlen. Auch beziehen wir die Familien in den Veränderungsprozess ein und ermöglichen ihnen Handlungskompetenzen im Umgang mit den neuen Beziehungs- und Alltagsformen.

Übergang Gruppenwechsel:

- ✿ Das zukünftige pädagogische Personal besucht die Kinder in ihren Gruppen und lernen sich kennen. Die Kinder sind in ihrem sicheren Umfeld und fühlen sich wohl. Das Personal lernt die Kinder in typischen Alltagssituationen kennen.

- ✿ Die Kinder gehen drei Monate vor dem anstehenden Wechsel die neue Gruppe regelmäßig besuchen. Begleitet und unterstützt werden sie von ihren derzeitigen Bezugserzieher_innen. Die Kinder lernen die neuen Kinder und das pädagogische Personal kennen und erleben den Alltag der neuen Gruppe.

- ✿ Kurz vor dem Wechsel werden die Kinder von ihren Eltern in die neue Gruppe gebracht (ca. 3-5-mal). Dort befinden sich dann auch die derzeitigen Bezugserzieher_innen, um ihnen das Ankommen zu erleichtern.

- ✿ Austausch des pädagogischen Personals (Entwicklung, Vorlieben, wichtige Informationen, etc.)

- ✿ Gespräche mit den Eltern (Sorgen nehmen, Kennenlernen, Fragen klären).

- ✿ Thematisieren der neuen Gruppenkonstellation mit den Kindern (z.B. im Morgenkreis oder in Einzelgesprächen)

Übergang Kita - Schule

Der Übergang aus der Kindertageseinrichtung in die Grundschule stellt die Familien und ihre Kinder wieder vor neue Herausforderungen. Es beginnt eine neue Entwicklungsphase, die vor allem für die Eltern viele Unsicherheiten mit sich bringt.

Das Kind freut sich in der Regel auf die Schule und ist motiviert, etwas Neues zu lernen. Zu den „Großen“ zu gehören, ist ein tolles Erlebnis, dem die meisten Kinder entgegenfiebern.

Das Kinderbildungsgesetz (§ 30 KiBiz) regelt auch die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen mit den Grundschulen:

„Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen.“

Zur Sicherung gelingender Zusammenarbeit und zur Gestaltung des Übergangs vom Elementar- in den Primarbereich gehören insbesondere

- ✿ eine kontinuierliche gegenseitige Information über die Bildungsinhalte, -methoden und -konzepte,

- ✿ die Kontinuität bei der Förderung der Entwicklung der Kinder,

- ✿ die für alle Beteiligten erkennbare Benennung fester Ansprechpersonen in beiden Institutionen,

- ✿ gemeinsame Informations-Veranstaltungen für die Eltern und Familien der Kinder

- ✿ gemeinsame ElPri-Konferenzen zur Gestaltung des Übergangs in die Grundschule

- ✿ gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Fach- und Lehrkräfte

- ✿ Thematisieren mit den Kindern „Ich bin jetzt ein Vorschulkind“

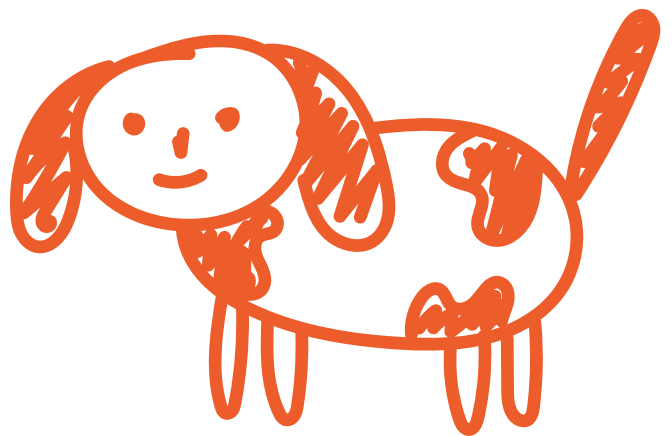
- ✿ Kennenlerntag in der Schule

- ✿ Schulleitung/ Lehrerin besucht die Kinder in der Kindertageseinrichtung, lernt sie kennen und beobachtet sie in einer für sie sicheren Umgebung

- ✿ Austausch zwischen Lehrpersonal und pädagogischen Fachkräften der Einrichtung

- ✿ Gemeinsamer Besuch der Kinder und ihre Bezugserzieher_in in der Schule der

- ✿ Resilienztraining für die Vorschulkinder



6. Kindeswohl, Kinderschutz

Das „Teiloffene Konzept“ sichert den Kindern sogenannte Stammgruppen, denen sie dauerhaft zugeordnet sind. So ist die Anwesenheit von konstanten gruppenspezifischen Bezugspersonen für Kinder und Eltern gewährleistet. Zwar beschäftigen sich die Kinder außerdem im selbstbestimmten Spiel, allerdings erfolgt diese Beschäftigung im Rahmen eines strukturierten Tagesablaufs. Dieser hält klare Regeln und Rituale bereit und bietet allen Kindern, insbesondere den Jüngsten, Orientierung und Sicherheit.

In unserer Kita ist das Wohl der Kinder oberstes Prinzip. Eine wichtige Säule, um das Kindeswohl zu gewährleisten und aktiv zu schützen, ist die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihren Alltag betreffen. Mit der regelmäßigen Durchführung von Kinderkonferenzen schaffen wir eine geschützte Plattform, in der die Kinder ihre Meinungen, Wünsche und Ideen äußern können und in wichtige Themen einbezogen werden. Kindeswohl und Schutz sind untrennbar verbunden mit einem offenen Dialog und gegenseitigem Respekt. Die Kinderkonferenzen bieten einen Rahmen, in dem die Kinder Vertrauen aufbauen und sich sicher fühlen. Dieser geschützte Raum unterstützt die Kinder dabei, mögliche Sorgen oder Unsicherheiten zu teilen. Durch das offene Klima stärken wir ihr Vertrauen in die Fachkräfte und tragen so aktiv zur Prävention bei.

Jede Stammgruppe verfügt über einen Gruppenraum, der eine Grundausstattung an Spiel- und Beschäftigungsmaterialien enthält. Entsprechend des Konzepts der „Teiloffenen Arbeit“ sind die von den Kindern über den Stammgruppenraum hinaus genutzten Räumlichkeiten der Kita entsprechend der täglich stattfindenden Angebote hergerichtet, um ganzheitliche Bildung zu ermöglichen.

In der Gruppe, in der Kinder unter 2 Jahren betreut werden, befindet sich ein abgegrenzter und somit geschützter Bereich mit ausgewähltem Spielmaterial als Rückzugsmöglichkeit. Dabei gilt, dass die Bedürfnisse der U2-Kinder vor dem Gruppenrhythmus stehen und der individuelle Tagesablauf der Kleinen flexibler gestaltet wird. Außerdem soll sich jedes Kind unter 2 Jahren in seiner Gruppe wiederfinden dürfen, etwa durch das Mitbringen eines Kuscheltieres oder Schmusetuches. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist essenziell,

um das Kindeswohl ganzheitlich zu fördern und frühzeitig auf individuelle Bedürfnisse einzugehen. Durch regelmäßigen Austausch und eine vertrauensvolle Kommunikation schaffen wir eine Grundlage, auf der Eltern offen über ihre Anliegen und mögliche familiäre Herausforderungen sprechen können.

Um unser pädagogisches Konzept umzusetzen, arbeiten wir als Team, bestehend aus Erzieher_innen, Kinderpfleger_innen und Auszubildenden, zusammen. Wir profitieren durch regelmäßigen fachlichen Austausch, gegenseitige Hospitationen und kollegiale Fallberatungen voneinander und ermöglichen unseren Kindern eine individuelle und interdisziplinäre Begleitung. Jedes neue Teammitglied setzt neue Impulse und bringt diese zielführend ein.

Zur harmonischen Abwicklung der Übermittagsbetreuung ist ein_e Alltagshelfer_in eingesetzt.

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat bei uns oberste Priorität. Unser Team wird jährlich durch spezielle Fortbildungen zum Thema Kinderschutz und Kindeswohl geschult. Des Weiteren finden regelmäßige situationsbezogene Besprechungen mit dem Arbeitskreis für Fallbesprechungen statt. Diese sind anonym und ein multiprofessionelles Team unterstützt alle Beteiligten bei der Beratung.

An dieser Stelle verweisen wir auf unser Schutzkonzept.

7. Grundsätze der Bildung und Teilhabe

7.1 Diversität

„Diversität bezieht sich auf sichtbare und unsichtbare Merkmale eines Menschen. Dazu gehören unter anderem“:

- ✿ Geschlecht

- ✿ Soziale und kulturelle Herkunft

- ✿ Alter

- ✿ Sexuelle Orientierung

- ✿ Familienstand

- ✿ Behinderung und chronische Krankheiten“

(vgl. Landeszentrale für politische Bildung, www.lpb-bw.de)

Diversität allgemein bedeutet Vielfalt und bezeichnet die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen einer Gruppe, einer Organisation oder der Gesellschaft. Eine diverse Gesellschaft hat den Vorteil, dass alle Menschen die gleichen Chancen und Rechte haben. Chancengleichheit heißt, gegen Diskriminierung und Vorurteile vorzugehen, Stereotypen aufzulösen, Barrieren abbauen und faire Bedingungen für alle zu schaffen. Gemeinsam verschieden sein.

Nur wenn alle dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein.

Wir als Einrichtung respektieren die Vielfalt der Gesellschaft und schätzen alle Menschen wert. Jedes Kind wird als Individuum wahrgenommen und in seiner Besonderheit akzeptiert. Alle Kinder haben das Recht, an allen Bildungsprozessen teilzunehmen und individuelle Begleitung sowie Unterstützung zu bekommen.

Diese verantwortungsvolle Aufgabe realisieren wir gemeinsam in unserem Team, in dem das pädagogische Personal Hintergrundwissen zu den Familien erlangt. Hierzu nutzen wir entweder die Teamsitzungen und/oder das Kleinteam. Ergebnisse aus Elterngesprächen werden protokolliert und im internen Rundlaufordner für das pädagogische Personal einsehbar eingheftet, ehe sie im Entwicklungsordner ihren Platz finden. Ebenso verhält es sich mit ärztlichen Berichten.

7.2 Inklusion

Diversität ohne Inklusion ist unvollständig, da Inklusion bedeutet, dass alle Menschen in ihrer Vielfalt in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und sich in ihrer Umgebung akzeptiert und respektiert fühlen. Inklusion schafft ein unterstützendes Umfeld, in dem jeder sein volles Potential entfalten kann. (vgl. Liliane Mönch, Diversität - was ist das, aktion-mensch.de, aktualisiert am 13.06.2023)

Unsere Kindertageseinrichtung bietet ein solches Umfeld, in dem Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinandertreffen. Diese Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und deren Familien anzuerkennen und offen gegenüber zu treten, ist eine grundlegende Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte. Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Kinder und lässt sie im Alltag erlebbar werden,

so dass sich jedes Kind zugehörig fühlen kann und eine Teilhabe an Bildungsprozessen ermöglicht wird.

7.3 Was bedeutet für uns gelebte Inklusion?

Gelebte Inklusion in der Kindertagesstätte bedeutet für uns, dass alle Kinder gleichberechtigt und ohne Barrieren am gesellschaftlichen Leben und im Speziellen am Kindergartenalltag teilhaben und teilnehmen können, unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, unabhängig ihrer ethnischen Herkunft und ihres Geschlechts.

In unserer Kindertagesstätte wird Vielfalt als normal empfunden, indem wir in heterogenen Gruppen arbeiten und jedes Kind dort abholen, wo es gerade in seiner Entwicklung steht. Dies beginnt bereits am ersten Tag in der Einrichtung, mit der Eingewöhnung eines jeden Kindes in den Kindergartenalltag, die so individuell wie möglich gestaltet wird.

Wir pädagogischen Fachkräfte nehmen eine vorurteilsbewusste Haltung ein und reflektieren diese stetig, um sie für unsere weitere Entwicklung zu sensibilisieren, vorleben und leben zu können.

Die Gemeinschaft unserer Einrichtung ist ein respektvolles und wertschätzendes Umfeld, in dem jedes Kind durch verschiedene Angebote und Aktivitäten individuell gefördert und gefordert wird.

In alltäglichen Situationen, wie zum Beispiel in Gesprächen mit den Kindern, im Morgenkreis in der Gruppe, im Freispiel oder bei der gemeinsamen Einnahme der Mahlzeiten und durch immer wiederkehrende Rituale werden den Kindern Werte und Strukturen vermittelt, die ihnen Sicherheit und Halt geben. Dabei gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse ein und berücksichtigen deren Fähigkeiten und Fertigkeiten, Alter und Entwicklungsstand.

Des Weiteren nutzen wir Ressourcen und Hilfsmittel, wie zum Beispiel Kinderbücher, Kinderreime und Fingerspiele, sowie Räumlichkeiten zum Beispiel die Errichtung einer Bewegungsbaustelle im Nebenraum/ Mehrzweckraum und das Atelier für alters- und entwicklungsge-rechte Kreativangebote.

Der barrierefreie Eingang der Betrieblichen Kindertagesstätte sowie die Räume, die allen Kindern uneinge-

schränkt zugänglich sind, sind weitere Aspekte für ein inklusives Leben in unserer Kindertagesstätte.

Auch die Einrichtung einer U2-Gruppe spiegelt wider, dass die Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen, und das Augenmerk der pädagogischen Fachkräfte besonders auf die spezifischen Bedürfnisse der kleinen Menschen ausgerichtet ist.

Um der Individualität eines jeden Kindes gerecht zu werden, arbeiten wir gemeinschaftlich im Team.

Dies bedeutet, dass wir in den kollegialen Austausch gehen, um Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder gemeinsam zu reflektieren, zu erörtern und gemeinsam Ziele für die weitere Arbeit zu formulieren. Dies geschieht im Rahmen des kollegialen Austausches oder auch einer kollegialen Fallbesprechung innerhalb der 14-tägig stattfindenden Teamsitzungen.

Für die Feststellung unterstützungsbedürftiger Verhaltensweisen und/oder Beschränkungen werden Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte dokumentiert und gemeinsam in Zusammenarbeit mit den Eltern weitere Schritte beraten, von der kollegialen Fallberatung bis hin zu Frühförderung oder Inklusionsassistenz, wobei auf die Kooperations- und Netzwerkpartner der StädteRegion Aachen zurückgegriffen werden kann.

Neben der Begleitung der Kinder unterstützen wir die Eltern und Erziehungsberechtigten zum Beispiel beim Erstellen und Fortschreiben eines Teilhabe- und Förderplanes für die Entwicklung im Falle eines leistungsberechtigten Kindes.

Bereichert wird die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung durch die Kooperation mit Frau Susanne Zilgens, Heilpädagogin der StädteRegion mit koordinierenden Aufgaben.

Neben einer professionellen Haltung sind uns Wissen und Handlungskompetenzen zu den Themen Diversität und Inklusion sehr wichtig. Dazu nutzen wir die explizit dafür vom Träger angebotenen Weiterbildungsmöglichkeiten.



8. Gesellschaftliche Teilhabe

8.1 Kinderrechte

Jedes Kind hat Rechte, ganz egal, wo es aufwächst. Sie sind aufgeschrieben in der UN- Kinderrechtskonvention, die nach ihrem Inkrafttreten am 20.11.1989 von so gut wie allen Staaten der Welt ratifiziert worden sind.

Diese Rechte soll die Kinder schützen und sie stark machen.

Die wichtigsten Grundrechte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- ✿ Recht auf freie Meinungsäußerung & Beteiligung

- ✿ Recht auf gewaltfreie Erziehung

- ✿ Recht auf elterliche Fürsorge

- ✿ Recht auf Bildung

- ✿ Recht auf Spiel und Freizeit

- ✿ Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung

- ✿ Recht auf Gleichheit

- ✿ Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

- ✿ Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Im täglichen Zusammenleben der Betrieblichen Kindertagesstätte haben die Kinder Gelegenheit ihre Rechte wie folgt in Anspruch zu nehmen:

- ✿ selbstbestimmtes Spielen durch demokratische Abstimmung

- ✿ aktive Begleitung des Kindes im Prozess der Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung und des sozialen Miteinander

- ✿ Wertschätzung und Akzeptanz ihrer eigenen Meinung

- ✿ nachvollziehbare Begründungen und Konsequenzen

- ✿ Kinderkonferenzen als Werkzeug der Demokratie und Mitbestimmung

- ✿ bedürfnisorientierte Projekte und Angebote

✿ Möglichkeiten des Rückzugs

✿ Kinder in ihren Äußerungen ernstnehmen und aktiv zuhören

Wir haben es zur Aufgabe gemacht, die Rechte der Kinder im laufenden Kindergartenjahr auf ihre Gewährleistung im Kita-Alltag zu überprüfen und hierzu geeignete Instrumente zu etablieren. Zunächst steht die Selbstreflexion des pädagogischen Personals im Vordergrund. Die Haltung eines jeden bildet das Fundament, das Kind die Chance erhält gehört zu werden. Denn dies ist Voraussetzung, auf das erlebte Unrecht aufmerksam machen zu können.

8.2 Partizipation/ Beschwerdemanagement

Kinder sollen die Möglichkeit haben, mit anderen Kindern und Erwachsenen in einen Entscheidungsprozess zu treten, gemeinsam Ideen, Regeln und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln und Entscheidungen zu akzeptieren und zu verändern. Dabei ist Teilhabe mehr als nur Mitmachen und Dasein. Teilhabe geschieht immer dann, wenn sich der Mensch eingebunden und akzeptiert fühlt (Erziehungs- und Bildungskonzept der StädteRegion Aachen).

Formen der Beteiligung in unserem Kita- Alltag:

✿ Morgenkreise in der U2-Gruppe

✿ Regelmäßige Kinderkonferenzen für alle Ü3-Kinder

Austausch über Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder.

Die Kinder entscheiden hier über die Gestaltung des besonderen Tages. Der Wunsch der Kinder ist es, einen wiederkehrenden Tag unter ein spezifisches Motto zu stellen. Aus diesem Anliegen heraus wurde der besondere Tag eingeführt, der im 14-tägigen Rhythmus an einem Freitag stattfindet. Das kann ein Pyjama-Tag, ein Spielzeug-Tag oder auch ein Party-Tag sein.

Ebenso haben sie die Wahl, ihr Mittagessen anhand von Bildern, die wir von den Speisen angefertigt haben, auszuwählen.

Veränderungswünsche werden in unseren Teamsitzungen diskutiert und grundlegende Entscheidungen gegebenenfalls am Konzeptionstag getroffen.

✿ Projektplanung

Projekte werden interessenorientiert angeboten

✿ Mahlzeiten

Flutendes Frühstück, die Kinder essen, wenn sie Hunger haben. Beim Mittagessen nehmen sie sich ihr Essen eigenständig aus Schüsseln und entscheiden selbstbestimmt was und wieviel sie essen möchten.

✿ Gestaltung der Regeln im Innen- und Außenbereich

✿ Kleidung

Die Kinder entscheiden eigenständig, welche Kleidung sie beim Spielen draußen oder beim Spaziergehen tragen wollen. Die Kinder werden in ihrer Entscheidung unterstützt, indem vorher über das Wetter gesprochen wird.

✿ Gemeinsame Aktivitäten

Im Alltag haben alle Kinder die Möglichkeit im Freispiel ihren Spielort, inklusive Außengelände, eigenständig zu wählen; es finden regelmäßig Abstimmungen statt, ob die Kinder auf dem Außengelände spielen oder ob die Gruppe spazieren geht.

✿ Pflanzenpflege

Die Kinder übernehmen Verantwortung in der Pflanzenpflege. Diesen Vorsatz streben wir im Frühjahr 2026 an. Bedingt durch die Umgestaltung des Außengeländes wurden Hochbeete errichtet, die sich zur Bepflanzung nutzen lassen.

Durch diese Möglichkeiten der Partizipation erleben Kinder täglich Beteiligung, erfahren Wertschätzung und spüren Verantwortung und Konsequenz.

Die Eltern werden konsequent über eine Infotafel zu Partizipation informiert.

Die Kinder haben weiterhin das Recht sich über das Verhalten des pädagogischen Personals zu beschweren. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und (selbst-) wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten und deren Umsetzung ist somit ein wichtiger Beitrag zum Schutz jedes Kindes.

Die Möglichkeit, sich im Tagesablauf der Kindertagesstätte über persönliche Angelegenheiten zu beschweren, kann durch folgende Methoden umgesetzt werden:

- ✿ Ein grundsätzlich offenes Ohr für die persönlichen Belange der Kinder; Beschwerden werden durch eine sensible Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft wahrgenommen

- ✿ Aktives Zuhören der verbalen Rückmeldungen der Kinder bzw. Beobachtung der nonverbalen Signale (bei den jüngeren Kindern auch durch weggehen, sich steifmachen u.ä.)

- ✿ Das Angebot von vertraulichen Einzelgesprächen (auf ausdrücklichen Wunsch des Kindes sowie als Angebot nach Beobachtung von entsprechenden Signalen wie Traurigkeit, Wut, sich zurückziehen)

- ✿ ein/e Bezugserzieher_in kann gewählt werden

- ✿ Besprechung von Gruppenkonflikten oder einzelnen Kindern, Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten.

- ✿ Moderation durch evtl. gewählte/n Bezugserzieher_in oder Kitaleitung

- ✿ regelmäßige Reflexion

- ✿ Wir planen zurzeit ein Verfahren, welches die Kinder als Beschwerdeinstrument etablieren wollen. Hierzu nutzen wir die kommenden Kinderkonferenzen. Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit einzuräumen, ihre Beschwerden auf ihre eigene Art und Weise anbringen zu können (z.B. anonym mit einem Bild, gewählten Ansprechpartnern aus dem Team).

- ✿ Wir pflegen einen respektvollen Umgang auf Augenhöhe und sind bestrebt gemeinsame Lösungen zu finden.

Partizipation und ein strukturiertes Beschwerdemanagement spielen in unserer Kita zentrale Rollen, um eine pädagogisch wertvolle Betreuung zu gewährleisten. Diese Konzepte fördern nicht nur die demokratische Erziehung, sondern stärken auch das Selbstbewusstsein der Kinder. Durch die aktive Einbringung ihrer Interessen

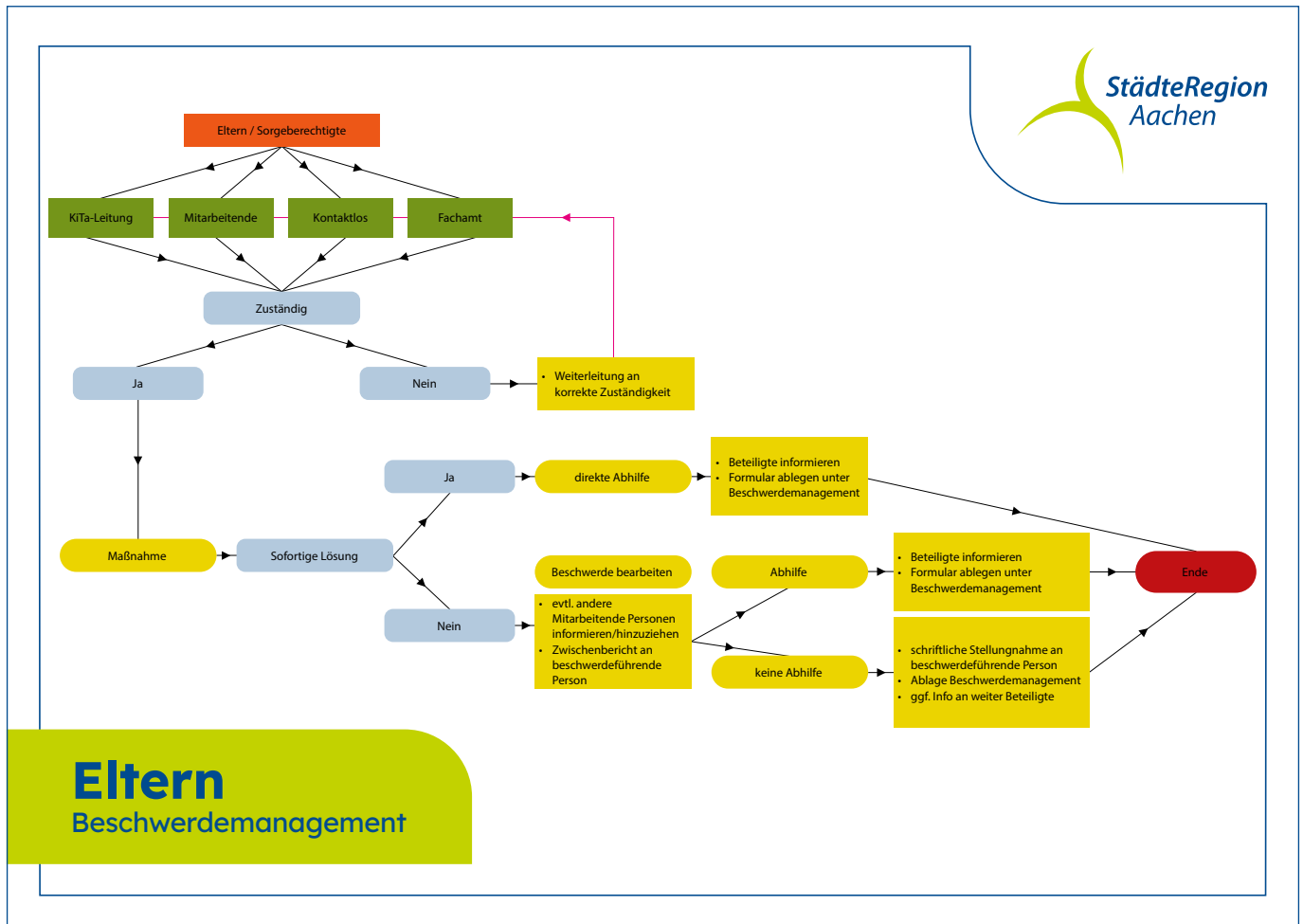
und Bedürfnisse schaffen wir ein Umfeld, in dem sich Kinder, Eltern und pädagogisches Personal gehört und wertgeschätzt fühlen. Klare Beschwerdewege tragen zur Vertrauensbildung und Transparenz bei, was in der Gemeinschaft unserer Kita von großer Bedeutung ist.

In unserer Kita bildet Partizipation die Grundlage für eine respektvolle pädagogische Arbeit. Unabhängig von Alter, Fähigkeiten oder kulturellem Hintergrund haben die Kinder die Möglichkeit, aktiv am Kita-Alltag mitzuwirken. Sie dürfen Entscheidungen mitgestalten und ihre Wünsche äußern, was ihre Selbstwahrnehmung stärkt und ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten fördert.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Partizipationskultur sind die regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen, auch „Kiko“ genannt. In diesen Konferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen ihre Ideen und Anliegen einzubringen. Die Kikos bieten eine Plattform, um über verschiedene Themen zu diskutieren, Aktivitäten zu planen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Hier können die Kinder nicht nur ihre Meinungen äußern, sondern auch lernen, Verantwortung zu übernehmen und konstruktiv miteinander zu kommunizieren.

Die Umsetzung der Partizipation erfolgt darüber hinaus durch verschiedene Formate und Ansätze. In den Morgenkreisen und Gruppenbesprechungen haben die Kinder die Gelegenheit, Ideen und Anliegen für den Tag einzubringen. Diese regelmäßigen Versammlungen fördern den Austausch und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Auch die Mitgestaltung des Gruppenraums spielt eine wesentliche Rolle: Die Kinder dürfen bei der Auswahl und Anordnung von Materialien und Spielbereichen aktiv mitwirken, was ihre Identifikation mit der Gruppe fördert.

Ein weiteres Element unserer Partizipation ist die Projektarbeit, bei der die Kinder eigene Projekte initiieren und aktiv mitgestalten können, je nach ihren Interessen und Fähigkeiten. Dies ermutigt sie, kreativ zu sein und ihre Eigenverantwortung zu entwickeln.



Eltern Beschwerdemanagement

Das obenstehende Schaubild verdeutlicht den Verlauf einer Beschwerde.

„Grundsätzlich ist jede Rückmeldung ein wertvolles Mitgestaltungswerkzeug und an sich schon ein Kooperationsangebot. Ziel der Rückmeldungen kann dabei das Unterbinden einer Problematik oder eines Verhaltens sein, aber auch die Erweiterung der Möglichkeiten eines Familienzentrums oder einer KiTa. In jedem Fall drückt sich hier der Wunsch nach Veränderung aus. Der Begriff Beschwerde greift hier jedoch sehr kurz. Ausdrücklich soll er um den Blick auf Ressourcen, Ideen und um Wünsche erweitert werden. Somit sind im Folgenden unter Beschwerden auch Ideen und Anregungen zu verstehen.“ (Auszug aus dem QHB der StädteRegion Aachen)
Im Wesentlichen erfolgt der Umgang in den folgenden Schritten:

1. Annehmen
2. Klarheit herstellen
3. Zuständigkeiten klären
4. Wege transparent machen
5. Bearbeitung
6. Ergebnis mitteilen

7. Zufriedenheit erfragen

8. Analyse zur Verbesserung der Qualität

Zur Unterstützung steht die/der Fachreferent_in für Elternangelegenheiten im Fachamt zur Verfügung. Die Kontaktdaten hängen in der Einrichtung aus und sind zudem auf der Homepage der StädteRegion Aachen zu finden.

Dem Team in der Einrichtung liegt ein Vordruck zur Dokumentation vor. Dieses vereinfacht die schriftliche Fixierung und hält alle wichtigen Aspekte im Blick.

9. Sprachliche Bildung

Sprache zählt zu den wichtigsten Schlüsselkompetenzen für den Bildungserfolg. Besonders für Kinder am Anfang ihrer Sprachentwicklung und für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die frühe Sprachbildung von ausschlaggebender Bedeutung. Die Förderung der sprachlichen Entwicklung nimmt somit als zentrale Bildungsaufgabe einen hohen Stellenwert in der Kindertagesbetreuung ein.

Es ist vor allem die systematische alltagsintegrierte Sprachbildung, die die sprachliche Entwicklung der Kinder unterstützt. Eine sprachanregende Umgebung im pädagogischen Alltag der Kindertagesbetreuung bietet dafür viele Anlässe. Bei der Auswahl von Themen und Angeboten orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte an den Lebenswelten und den individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Dabei sind sie sich ihrer Rolle als Sprachvorbild stets bewusst und unterstützen jedes Kind ausgehend von seinen individuellen Sprachkompetenzen in seiner weiteren sprachlichen Entwicklung. Dementsprechend erkennen sie vielfältige Sprachanlässe, die sich in unterschiedlichen Situationen ergeben, greifen diese auf und setzen sie um.

Sprachbildung ist im pädagogischen Alltag fest integriert und erreicht somit alle Kinder von Anfang an.

Zur entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtung steht uns unter Berücksichtigung der verschiedenen Altersstufen der Kinder das BaSiK-Verfahren (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) zur Verfügung. Die Beobachtung und die dazugehörige Auswertung erfolgen mindestens einmal jährlich oder bei Bedarf in kürzeren Abständen. Die Beobachtungs- und Dokumentationsergebnisse dienen der Unterstützungsplanung im pädagogischen Alltag. Sie sind maßgebliche Grundlage für die individuelle alltagsintegrierte Sprachbildungs- und Förderung. (§19 Abs. 2; KiBiz)

Wichtige Bedingung für die erfolgreiche Sprachbildung ist die Qualifizierung und Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte zu den Grundlagen der alltagsintegrierten Sprachbildung und den dazugehörigen prozessbegleitenden Beobachtungsverfahren. Für die Qualifizierung der einzelnen Teammitglieder werden seitens des Trägers regelmäßige Schulungen durch zertifizierte Multiplikatoren angeboten.

10. Beobachtung und Dokumentation

Grundlage zur Erfüllung unseres Erziehungs- und Bildungsauftrags ist die umfassende alltagsintegrierte Beobachtung des Kindes.

„Die wahrnehmende Beobachtung bildet die Grundlage, das Kind und seine Bildungsprozesse immer besser zu

verstehen; hierzu müssen die Fachkräfte sich den kindlichen Denkweisen und Vorstellungen nähern und den Fokus auf das Kind richten.“ Vgl. Bildungsgrundsätze NRW Alltägliche Beobachtungen zum Entwicklungs- und Bildungsprozess der Kinder im Kita-Alltag werden mindestens einmal jährlich für alle Kinder zusammenfassend dokumentiert. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersstufen wird dazu der „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ genutzt. Dabei handelt es sich um ein standardisiertes Dokumentationsverfahren, das die Entwicklung der Kinder in Form einer Tabelle übersichtlich und anschaulich darstellt. Ein eventuell vorhandener Förderbedarf sowie Stärken und Ressourcen eines Kindes lassen sich so leichter erkennen.

Ausgehend von den Beobachtungsergebnissen bieten wir allen Eltern mindestens einmal jährlich, aber auch nach individuellem Gesprächsbedarf seitens der KiTa oder der Eltern die Möglichkeit zum Elterngespräch. Darüber hinaus haben die Eltern der Kinder mit attestiertem Förderbedarf jährlich die Möglichkeit zu einem sogenannten Teilhabe- und Förderplangespräch (TuF).

Im Rahmen dessen werden die zusätzlichen Förderbedarfe der Kinder, sowie die dazugehörigen individuellen Förderpläne, mit allen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen (Einrichtungsleitung, Bezugserzieher_innen, Eltern, Therapeut_innen) besprochen.

Ein weiteres Instrument ist die Bildungsdokumentation. Im sogenannten Portfolio halten wir die Entwicklungsschritte der Kinder sowohl bildlich als auch textlich fest. Hier finden sich selbsterstellte Werke der Kinder, Fotos, und kommentierte Zeichnungen wieder.

Damit unsere alltägliche Arbeit stetig weiterentwickelt wird, bedienen wir uns den Beobachtungsergebnissen und stimmen Raumkonzept, personelle, materielle und zeitliche Ressourcen sowie die pädagogischen Angebote auf sie ab.



11. Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten/ Erziehungspartnerschaft

Wir legen sehr viel Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Zusammenarbeit mit Eltern beginnt bei uns bereits mit der Interessensbekundung an unserer Einrichtung. Im Rahmen eines ersten Besichtigungstermins laden wir Familien herzlich dazu ein, unsere pädagogische Arbeit, unsere Räume und die konzeptionellen Grundlagen unseres Hauses kennenzulernen. Dieser erste Kontakt ist für uns mehr als eine formelle Vorstellung – er ist der Beginn einer vertrauensvollen Beziehung, die im Zentrum unserer inklusiven Haltung steht.

Entscheidet sich eine Familie für eine Anmeldung, folgt ein ausführliches Aufnahmegespräch. Dieses Gespräch stellt einen weiteren bedeutsamen Baustein des gegenseitigen Kennenlernens dar. Neben organisatorischen und formellen Aspekten nehmen wir uns bewusst Zeit, um die individuelle Familiensituation, die Bedürfnisse und Perspektiven des Kindes sowie die Erwartungen der Eltern wahrzunehmen und in unsere pädagogische Planung einzubeziehen.

Als unterstützendes Element überreichen wir unser „Kita-ABC“, das einen ersten Einblick in unseren Alltag gibt, wichtige Informationen transparent macht und bereits erste Orientierung bietet. Dieses Dokument verstehen wir nicht als einseitige Informationsweitergabe, sondern als Einladung zum Dialog – zur gemeinsamen Gestaltung des Kita-Lebens im Sinne einer gelebten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

In einer inklusiven Pädagogik sehen wir Eltern als Experten für ihr Kind und als gleichberechtigte Partner in der Entwicklung und Begleitung kindlicher Bildungsprozesse. Im Zusammenspiel mit dem Fachwissen des pädagogischen Personals bildet dies das Fundament einer vertrauensvollen und wertschätzenden Beziehung zu den Familien. Ein für uns zentraler Bestandteil unserer inklusiven Haltung und Voraussetzung für gelingende Teilhabe.

Eine aktive Einbindung der kindlichen Lebenswelt steigert aus unserer Sicht die Bereitschaft zur Mitarbeit. Die Eltern haben die Möglichkeit an jährlich stattfindenden

Informationsabenden teilzunehmen, um so über die Einrichtung und die pädagogische Arbeit des Teams informiert zu werden.

Die Teilhabe von Kindern und Eltern beginnt mit der Eingewöhnung eines jeden Kindes in unserer KiTa. Die Eingewöhnungsphase ist auf jedes Kind individuell abgestimmt und setzt einen intensiven Austausch zwischen Personal und Eltern voraus. Um bestmöglich auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, gestalten wir unsere Eingewöhnungsphase angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dabei lässt sich folgendes grobes Grundgerüst festhalten:

- ✿ 1.-3. Tag als Grundphase: Eine Bezugsperson des Kindes bleibt mit dem Kind für ca. 1 Stunde in der Kita. Sie erforschen gemeinsam die Umgebung und das Spielmaterial. Die zuständige Fachkraft hat die Möglichkeit beide dabei zu begleiten und herauszufinden, wo die Interessenschwerpunkte des Kindes liegen.

- ✿ Ab dem 4. Tag: Es findet der Wechsel der Bezugsperson statt und weitere Schritte werden besprochen z.B.

- ✿ 4. Tag als Stabilisierungsphase und erste Trennung: Die Bezugsperson trennt sich kurzzeitig von dem Kind, bleibt aber entweder in der Einrichtung oder erreichbar.

- ✿ 5. und 6. Tag: Das Kind bleibt für 2-3 Stunden in der Einrichtung. Eine Erzieherin ist nun für diesen Zeitraum die direkte Bezugsperson.

- ✿ Dabei lassen sich die Tage 4, 5 und 6 beliebig oft wiederholen und

- ✿ Nach 4-6 Wochen kann eine Ganztagsbetreuung möglich sein.

Auch nach der Eingewöhnungsphase fördern wir die Zusammenarbeit als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Hierzu bieten wir vielfältige Möglichkeiten an, um den Austausch und die Mitgestaltung durch die Eltern zu stärken.

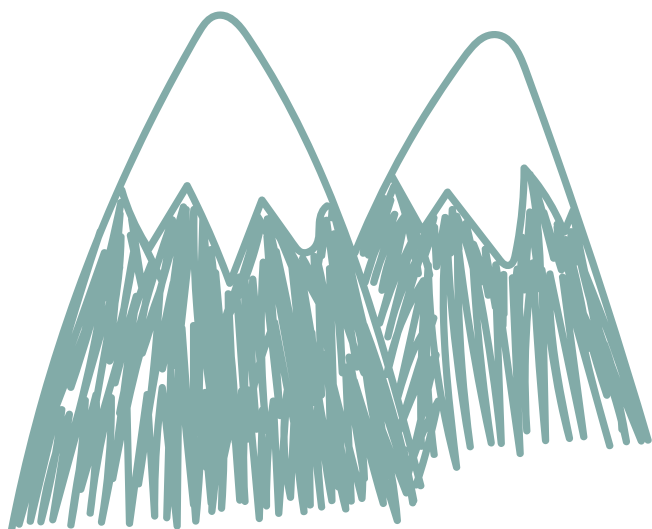
Durch diesen integrativen Ansatz schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, die sowohl die Entwicklung der Kinder als auch die aktive Beteiligung der Eltern unterstützt.

In den Beteiligungsgremien Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung und der Elternversammlung kommunizieren wir mit dem von Eltern gewählten Vertretern und beziehen sie in Rahmen der Anhörung, Abstimmung und Entscheidungsbefugnissen aktiv ein.

Der Rat der Tageseinrichtung tritt mindestens einmal jährlich zusammen und bietet den Vertretern des Elternbeirates, des Teams sowie des Trägervertreters Gelegenheit über personelle, strukturelle und einrichtungsspezifische Belange zu sprechen, sich auszutauschen und über Entscheidungen zu informieren.

Der Elternbeirat und die Leitung treffen sich mindestens viermal im Kindergartenjahr. Hier stellen wir Änderungen im Tagesablauf, neue Angebote und Termine vor, zu denen wir die Elternvertreter anhören und gemeinsame Entscheidungen treffen. Diese werden in einem gemeinsam erstellten Newsletter an die Elternschaft über die Kita-App „CARE-App“ weitergeleitet und in der Einrichtung ausgehängt. Somit stellen wir sicher, dass die Informationen verständlich, transparent und nachvollziehbar an alle Eltern kommuniziert werden.

In den täglichen Bring- und Abholphasen unserer Einrichtung legen wir zur Steigerung der vertrauensvollen Zusammenarbeit großen Wert auf die Tür- und Angelgespräche. Diese bieten Momente des kindbezogenen Austausches mit den Eltern zum Tagesverlauf, Schlafenszeiten, Essverhalten sowie des Spielverhaltens des Kindes. Wichtig ist uns hier, den Blick auf das Positive zu legen, um die Familien für den Tag gestärkt nach Hause zu entlassen.



Uns ist ein regelmäßiger Dialog mit den Eltern über die wesentlichen Ereignisse des Kitaalltags ein großes Bedürfnis. Über das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch hinaus bieten wir jederzeit Gespräche an. Unsicherheiten, Ängste und Sorgen von Eltern aber auch Fragen zur Konzeption sowie internen Abläufen sind Sprechanelassen. Diese bieten wir in einem geschützten Rahmen an. Erklärtes Ziel ist stets das Wohl des Kindes, sodass das gemeinsame Finden von Lösungsansätzen und Unterstützungsmöglichkeiten feste Bestandteile im Austausch sind.

12. Qualitätsentwicklung und -sicherung

In unserer Kita umfasst die Qualitätssicherung Maßnahmen und Prozesse, die sicherstellen, dass unsere pädagogischen Angebote und Rahmenbedingungen den festgelegten Standards entsprechen. Unser Ziel ist es, die Entwicklung und Bildung der Kinder zu fördern und eine hohe Betreuungsqualität zu gewährleisten.

Für den Erfolg unserer Arbeit ist es entscheidend, die Erziehungs- und Bildungsziele in konkrete, überprüfbare Handlungen umzusetzen und deren Wirkung regelmäßig zu evaluieren. Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystems, das auf dem trägerspezifischen Bildungs- und Erziehungskonzept „Auf dem Weg in die Welt von morgen“ basiert, überprüfen wir unsere Leistungen kontinuierlich und verbessern sie bei Bedarf. Dabei orientieren wir uns an folgenden Qualitätskriterien:

Produktqualität:

Diese bezieht sich auf die Güte der von uns angebotenen Leistungen und umfasst die Entwicklung der Kinder hinsichtlich ihrer Erkenntnisse, Fähigkeiten und Verhaltensweisen. Dazu zählen auch unsere Veranstaltungen wie Elternabende und Feste, die darauf abzielen, eine positive Gemeinschaft zu fördern.

Prozessqualität:

Wir legen Wert auf die Wirksamkeit der Methoden und Handlungen, die zu einer hohen Produktqualität führen sollen. In unserer Kita implementieren wir partizipative Ansätze, die die Kinder aktiv in die Gestaltung ihres Alltags einbeziehen.

Strukturqualität:

Die Rahmenbedingungen unserer Kita, wie Budgetvorgaben, der Personalschlüssel und Trägervorgaben, schaffen ein Umfeld, in dem qualitativ hochwertige Bildung und Betreuung stattfinden können. Unser Personal wird gezielt eingesetzt, um jedem Kind die notwendige individuelle Aufmerksamkeit zu schenken.

Wesentliche Aspekte der Qualitätssicherung in unserer Kita sind:

Evaluation:

Wir führen regelmäßige Überprüfungen unserer pädagogischen Arbeit durch, um Stärken und Verbesserungspotenziale zu identifizieren.

In der jährlichen Elternbefragung erhalten wir ein rückblickendes Bild unserer pädagogischen Arbeit. Gemeinsam mit der zuständigen Fachreferentin evaluieren wir die Ergebnisse und lassen diese in die pädagogische Arbeit sowie Planung einfließen. Die Eltern erhalten hierzu eine Rückmeldung.

Weitere Instrumente sind:

- ✿ Evaluationsbogen für die Vorschulekinder
- ✿ Evaluation der Vorschularbeit durch eine Feedbackrunde mit den Kindern

Fortbildung:

Um die Fachkompetenz und Motivation unserer Mitarbeitenden zu fördern, bieten wir gezielte Schulungsangebote an. Jedes Teammitglied erhält Fortbildungstage, um sich kontinuierlich weiterzubilden und an aktuellen pädagogischen Standards orientiert zu bleiben.

Feedback:

Die Einbeziehung von Rückmeldungen von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden trägt dazu bei, die Qualität unserer Angebote kontinuierlich zu verbessern und an die Bedürfnisse aller Beteiligten anzupassen.

Dokumentation:

Wir erfassen und analysieren systematisch unsere Abläufe und Ergebnisse, um Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten.

Durch diese Maßnahmen schaffen wir in unserer Kita eine optimale Entwicklungsumgebung für die Kinder.

Eine qualitativ hochwertige Betreuung ermöglicht es jedem Kind, altersgerechte Fertigkeiten zu erlernen, Neues zu entdecken und seine Handlungskompetenzen im Umgang mit der Umwelt zu erweitern.

13. Buch- und Aktenführung

Eine sorgfältige und strukturierte Buch- und Aktenführung stellt sicher, dass alle relevanten Informationen zur Organisation und zum Betrieb der Einrichtung transparent und nachvollziehbar dokumentiert sind. Sie ist eine wesentliche Grundlage für einen ordnungsgemäßen Betrieb und ermöglicht es den zuständigen Behörden, jederzeit einen Überblick über die Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen zu gewinnen.

Zudem dient sie der frühzeitigen Erkennung von möglichen Schwachstellen im Einrichtungsalltag, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen könnten. Durch die kontinuierliche Dokumentation lassen sich Entwicklungen beobachten und gezielt Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit ableiten.

Buchführung... ist die planmäßige und lückenlose Aufzeichnung aller Einnahmen und Ausgaben des Trägers der Kindertageseinrichtung, die, bezogen auf den jeweiligen Einrichtungsbetrieb, mit Werten zusammenhängen.

Aktenführung... ist die gezielte Sammlung und Sicherung bedeutsamer Informationen über den Betrieb der Kindertageseinrichtung.

Diese Aufzeichnungen ermöglichen es, frühzeitig geeignete Schritte zum Schutz und zur Unterstützung der betroffenen Kinder einzuleiten. Gleichzeitig ist bei der Erhebung, Verarbeitung und Aufbewahrung sensibler Daten stets auf die Einhaltung der geltenden Datenschutzbestimmungen zu achten – sowohl im Allgemeinen als auch im Hinblick auf einrichtungsspezifische Vorgaben.

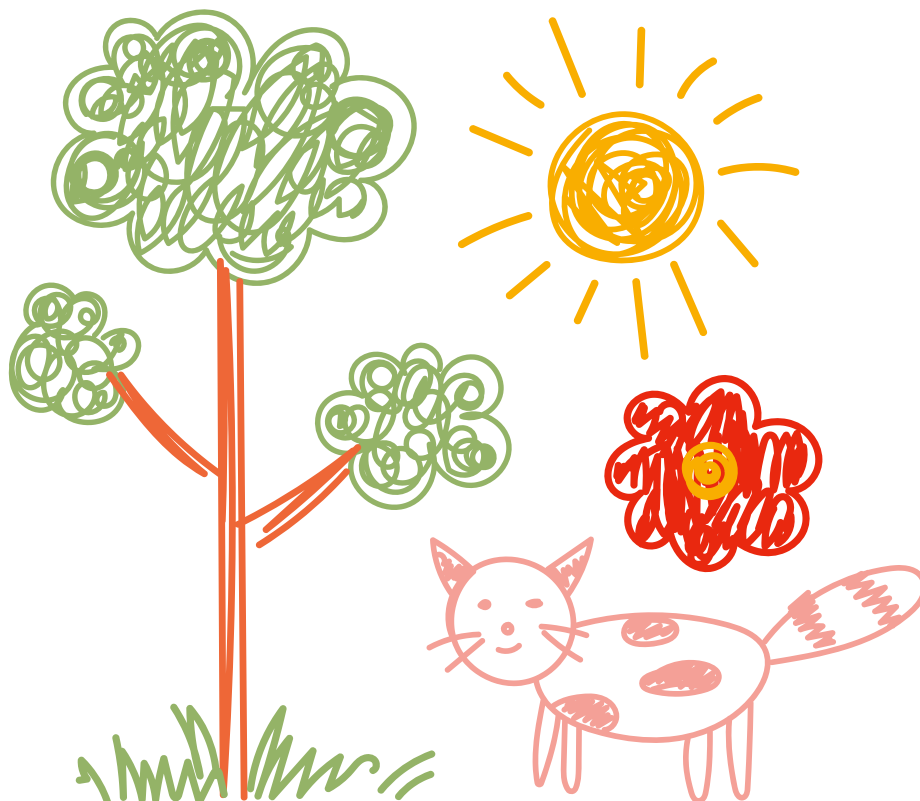
Siehe Rundschreiben Nr. 42/09/2024 Anlage (LVR Rheinland)

14. Kontakt

Betriebliche Kindertagesstätte der StädteRegion Aachen
Brabantstraße 27, 52070 Aachen
betriebskiga@staedteregion-aachen.de

Träger:

StädteRegion Aachen
A51 | Amt für Kinder, Jugend und Familie
A51.1 Kindertagesbetreuung
Zollernstraße 10, 52070 Aachen
kindertagesbetreuung@staedteregion-aachen.de



Herausgeberin

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 51 | Amt für Kinder, Jugend und Familie
Betriebliche Kindertagesstätte
Zollernstraße 10
52070 Aachen

Telefon + 49 241 5198 2332
E-Mail anja.erkens@staedteregion-aachen.de
Internet staedteregion-aachen.de

Verantwortlich Anja Erkens
Redaktion/Text Anja Erkens
Gestaltung/Druck StädteRegion Aachen, Druckerei
Bezeichnung A51/51.2/Betriebskindergarten/
Inklusionspädagogische Konzeption
Bilder ©Halfpoint - stock.adobe.com

Stand November 2025

StädteRegion Aachen

Der Städteregionsrat
Postanschrift
StädteRegion Aachen
52090 Aachen

Telefon + 49 241 5198 0
E-Mail info@staedteregion-aachen.de
Internet staedteregion-aachen.de

Mehr von uns auf

